

Von Visionen und deren Umsetzung

Normalerweise ist eine Vernissage ein fröhlicher Anlass. Die Ausstellungsstücke sind fertiggestellt, der Lack quasi erst gerade trocken und die Freude über das Erschaffene gross. Oder die Vorfreude, wenn es sich um eine Ausstellung von Architekturmodellen handelt, die ja darauf hinweisen, dass in absehbarer Zeit irgendwo ein neues Haus entstehen oder ein bestehendes umgebaut werden soll.

An der Vernissage vom Dienstag war das etwas anders. Verständlicherweise war auch hier die Begeisterung über das Geschaffene mit Händen zu greifen. Zu sehen sind unter dem Titel «Kutschenwelt – Transformation Schenkelscheune Riehen» noch bis zum 21. Mai elf Entwürfe von Architekturstudierenden, die sich im Rahmen eines interdisziplinären Semesterprojekts mit der Frage auseinandergesetzt haben, wie besagte Scheune als neuer öffentlicher Ort am Sarasinpark, als Begegnungsort mit Mehrwert für die Dorfgemeinschaft und das kulturelle Leben in Riehen weitergedacht werden kann. Die Aufgabe wurde von den Studierenden des dritten Semesters der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) gekonnt umgesetzt. Allenthalben war angesichts der originellen Ideen Bewunderung auszumachen.

Melancholische Stimmung

Nun bleiben die Entwürfe in zweifacher Hinsicht Theorie. Einerseits – und das war von Anfang an klar – da bereits ein Nutzungskonzept mit minimalen Umbauplänen bestand, nämlich jenes, das den Ort zur schon lange geplanten «Hü-Kutschenwelt» umwandeln sollte. Die Studierenden



Nicolas Lüscher, Präsident von Hü-Basel, spricht zu den Vernissage-Gästen und äussert neben Freude auch Bedauern über das Nicht-Zustandekommen der «Hü-Kutschenwelt».

durften bei ihren Arbeiten der Fantasie freien Lauf lassen; schliesslich handelte es sich um eine Übung. Andererseits ist seit Kurzem klar, dass nicht nur die aufwendigen Entwürfe des Architektennachwuchses, sondern mangels genügender Finanzen gar keine Transformation zur Kutschenwelt stattfindet. Deshalb lag eine deutliche Melancholie in der Vernissage-Luft.

Dass der Anlass zu mehr als einem Abgesang wurde, dafür sorgten alle ins Ausstellungsprojekt Involvierten, die auch das Wort ergriffen. Nicolas Lüscher, Präsident des Vereins Hü-

Basel, blickte kurz zum Anfang der langen Geschichte des Kutschenprojekts zurück: auf die Schliessung des Museums für Pferdestärken mit seiner Kutschen- und Schlittensammlung 2016, die Gründung des Vereins Hü-Basel und die erste Sitzung mit Gemeindepräsident Wilde im März gleichen Jahres. «Das ist neun Jahre und 51 Tage her. Sie sehen, es war nicht so einfach.» Die Pandemie und der Umzug der Gemeindegärtnerei hätten Zeit gebraucht und nun seien es die Kriege und «die absurde Trump-Geschichte», aufgrund derer auch die Sponsoren den Mut verloren



Nicolas Lüscher, Daniela Bergmann, Silvio Martignoni sowie Christine Schneider und Johannes Kern von der Dualen Hochschule freuen sich über den ausgezeichneten Entwurf «Riehener Höfe».

Fotos: Philippe Jaque

hätten. «Aber Visionen können überleben», sagte Lüscher trotz Enttäuschung über das im Januar gestorbene Projekt und schlug den Bogen zur aktuellen Ausstellung. Er dankte allen Beteiligten herzlich und freute sich über den Enthusiasmus der Studierenden.

«Unsere Geschichte ist viel kürzer», sagte Daniela Bergmann, Professorin an der Dualen Hochschule. Im Oktober 2023 hätten die ersten Studierenden ihr Architekturstudium aufgenommen. Auch sie freute sich über die gelungenen Entwürfe – insbesondere darüber, dass «Riehe-

ner Höfe» von Alec Lopes Dos Santos, Janek Rötteler und Marco Motzkus soeben einen Preis abgeholt habe. Der für das Projekt Hü-Kutschenwelt verantwortliche Architekt Silvio Martignoni, der die Studierenden mitbetreute, gratulierte auch zum Preis und lobte die freien und visionären Konzepte der Studierenden. «Das gibt neue Denkanstösse für unsere Arbeit als Architekten.» Mit diesem Gedanken im Hinterkopf und den beeindruckenden Arbeiten der jungen Leute vor Augen kam die heitere Vernissage-Stimmung doch noch auf.

Michèle Fallner